

überhaupt, auf das Erzstift Mainz und besonders auf das engere Mainzer Gebiet bezüglichen Urkunden Karls IV. sind nahezu ausnahmslos von Rudolf unterfertigt, wenn dieser in der Kanzlei anwesend war, während sich bei anderen Empfängergebieten kein derartiger Anteil Rudolfs nachweisen läßt. Er war offenbar 'Referent' für diese Gebiete. Mit dieser Feststellung gibt SCHÖFFEL einen Beitrag zu der oft gestellten Frage nach den Beratern der deutschen Könige.

L. H.

308. Sehr aufschlußreich für die Geschichte der Kanzleien und des Registerwesens sind drei, Codices des 14. und 15. Jahrhunderts betreffende Abhandlungen. FRIEDRICH BOCK, 'An unknown Register of the Reign of Edward III'. (Engl. hist. review 45 (1930), 353—372) untersucht Latin MS. 404 der John Rylands Library. Der Codex ist kurz nach 1360 von einem Beamten der englischen Verwaltung, der amtliches Material als Vorlage benutzen konnte, geschrieben. Bei der Mehrzahl der Stücke lassen sich die Vorlagen — besonders sind es Treaty Rolls — noch nachweisen. Die Handschrift enthält auch für die deutsche Geschichte zur Zeit Ludwigs des Bayern wichtige Stücke, wie sich aus dem eingehenden Inhaltsverzeichnis ergibt. — Auf einige in dem Codex überlieferte Dokumente geht der Verfasser näher ein: 'Some new documents illustrating the early years of the hundred years war (1353—1356)' (Bulletin of the John Rylands Library 15 (1931), 60—99). S. 63 Anm. 1 vergleicht BOCK Lat. Ms. 404 mit einigen hennegauischen Registern und mit dem jüngeren Register Ludwigs des Bayern. (Vgl. auch oben n. 278.) — Eine auf ähnliche Weise entstandene Dokumentensammlung des 15. Jahrhunderts untersucht HERMANN HEIMPEL, 'Aus der Kanzlei Kaiser Sigismunds'. (Über den Cod. Pal. Lat. 701 der Vatikanischen Bibliothek.) (Arch. UF. 12 (1931), 111—180). Einen Teil des Cod. Pal. Lat. 701, nämlich Blatt 180—412, macht eine von HEIMPEL als 'Briefbuch' bezeichnete Sammlung aus. Sie ist vor 1436, wahrscheinlich 1424, von mehreren Händen geschrieben, von denen eine leicht als die des Leiters der Arbeit zu erkennen ist. Das 'Briefbuch' enthält neben pfälzischen Materialien einen großen Teil der Registratur Sigismunds aus den Jahren 1410—11. Als Vorlage für die Handschrift hat eine Sammlung von Konzepten, Einlaufstücken und für die Beurkundung eingereichten Vorakten gedient. Diese Sammlung geht auf einen Notar italienischer Herkunft zurück, der zunächst im